

Liebe Zuschauer, liebe Zuhörer –
heute an erster Stelle genannt -,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Heiler,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Deuschle,

werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Ein Wort, das immer mehr seine eigentliche Bedeutung verliert - zumindest in Waghäusel - heißt „Haushaltsberatungen“. Wir haben hier im Gemeinderat nichts mehr zu beraten, sondern nur noch den Haushalt, so wie er uns vorgelegt wird, durchzuwinken. Die Einbringung von Vorschlägen, wie dies früher der Fall war, ist verpönt. Alles steht unter dem Gesichtspunkt des Sparens.

Vorschläge beispielsweise zur Ortsverschönerung, zur Infrastrukturverbesserung oder zu gewissen Sanierungen kosten nun einmal Geld.

In der Vergangenheit wurden wir sogar dafür kritisiert, Anregungen aus der Bevölkerung gesammelt und ans Rathaus weitergegeben zu haben.... Weil doch alle sparen müssten. Weil das das Wichtigste ist! Heißt es.

Wenn es um den zukunftsweisenden Haushalt geht, ist der Gemeinderat nur noch zum Sparen da. Eigentlich könnten wir unsere letztjährige Haushaltsrede erneut vorlesen. Was wir zu sagen haben, passt jedes Jahr. Dem Stück „Dinner for one“ könnten wir die Kernaussage entleihen. Für uns ist es: „The same procedure as every year.“

In der Tat: Jedes Jahr ist die Rede von notwendiger Haushaltskonsolidierung. Jahr für Jahr geht es dann – großen Eindruck erweckend –

beflissen um den Tisch, Jahr für Jahr wird den Beteiligten das Gleiche vorgesetzt. So hangeln wir uns durch. Seit vielen Jahren. Der Gewohnheit folgend, irgendwie trostlos. Das Schlimmste: Nirgendwo ein aufmunternder Lichtblick am Horizont, keinen mittel- und langfristigen Perspektiven – nur kurzatmige Politik - keine Visionen. Alles ist – seltsamerweise nicht das Jahr über bei der Vornahme von Ausgaben – sondern bei den Haushaltberatungen (und das immer) dem Sparzwang untergeordnet.

Unsere Position ist - und bleibt:

1. Wir müssen unseren Handlungsspielraum wieder zurückgewinnen. Ein „Weiter so“ hat keine Zukunft. Gegensteuern ist angesagt.
2. Wir sollten, was andere Gemeinden schon mit Erfolg vorgemacht haben, eine Kommission zur Haushaltskonsolidierung bilden. Und uns dabei nicht scheuen, auch auf externen Sachverstand und Finanzwissen aus anderer Perspektive, auf einen neutralen und unvoreingenommenen Blick, auf mitunter andere Betrachtungsweisen, zurückzugreifen.
3. Die Aussage, die wir dazu schon gehört haben: „Das können wir auch selbst, wir brauchen dazu niemand, das kostet doch nur“, halten wir für ein kleinkariertes Denken.

Eine Haushaltskonsolidierung, wie sie schon viele Städte und Gemeinden erfolgreich angegangen sind, eine Verringerung der öffentlichen Schulden und das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes sind wir den Generationen nach uns schuldig.

Oder etwa nicht?

Deshalb: Wir, die Unabhängigen, werden dem Haushalt 2022 nur dann zustimmen, wenn ein Signal für den externen Blick kommt. Ansonsten lehnt unsere Fraktion den Haushaltsentwurf ab.

Über Haushaltsanträge, wie andernorts üblich, wird bei uns gar nicht mehr gesprochen oder beraten. Es verbleiben also nur noch Peanuts, die nichts kosten ... oder keine Kosten auslösen ... oder über die übliche Wartung abgearbeitet werden können. Oder es ist nur die Umsetzung von früher beschlossenen Maßnahmen ...

Wir, die Unabhängigen, wollen einen guten, durchdachten Haushalt: grundsolide finanziert, zukunftsorientiert, mit gesunden Perspektiven, mit Abbau der Schulden, mit Blick auf Generationengerechtigkeit.

Uns treibt der Gedanke an eine erneute Rekordverschuldung um. Manchmal haben wir den Eindruck, dass diese Rekordverschuldung nur uns stört.

Gesehen wird die falsche Entwicklung sicherlich bei allen oder bei den meisten Fraktionen. Aber am Willen, dem entschlossen und mutig entgegenzusteuern und die Bremse einzulegen, da happert's.

Mit Rechtfertigungen, mit Hinweisen auf getätigte Investitionen, auf notwendige Ausgaben und auf andere Beispiele sind wir in Waghäusel schnell an der Hand.

- 61 Millionen Euro, so lautete die Schuldenprognose für Waghäusel zum Ende des Jahres 2024. Ist das nicht höchst besorgniserregend?
- 35 Millionen Euro war der Schuldenstand zu Beginn dieses Kalenderjahrs. Für uns spielt es nur eine untergeordnete Rolle, ob darunter auch ein paar rentierliche Schulden sind.
- Stattliche 42,3 Millionen Euro sollen es laut Planansatz am Ende des kommenden Haushaltsjahres 2022 sein. Obwohl wir 2021 besser als geplant abschneiden.

Was wir in konstruktiver Weise tun können, haben wir getan:

Trotz erheblicher Bauchschmerzen haben wir einigen Gebührenerhöhungen und Leistungskürzungen zugestimmt, um unsere Bereitschaft, etwas für eine Verbesserung der Haushalts- und Finanzlage zu tun, unter Beweis zu stellen. Wir lassen uns als verantwortungsvolle Kommunalpolitiker auch in die Pflicht nehmen. Wir tun das aus Verantwortung für unsere Stadt. Aber wir wollen auch, dass wir aus dieser Endlos-Spirale einmal herauskommen.

Wir treffen Entscheidungen, die uns furchtbar wehtun.

Wir kürzen im Bereich der Mensa beim Mittagessen. Also müssen unsere Kinder daran glauben.

Wir verlangen höhere Kindergartengebühren. Wir verlangen höhere Gewerbesteuer. Wir verlangen von unseren Vereinen höhere Mieten. Das Sterben wird teurer ...

Wohin soll die Reise gehen, deren Ziel wir nicht einmal überprüfen lassen wollen?

Ehrlich: Schreit das Ganze nicht nach endlich rascher Haushaltskonsolidierung und externer Haushaltsüberprüfung??

Geht man nicht an die Ursache des Geldmangels, dann wird nur noch der Mangel verwaltet und verwaltet... und der ist für uns Gemeinderäte alles andere als vergnügungssteuerpflichtig.

Spannend wird die anstehende OB-Wahl. Auch dabei geht es darum, auf welchem Weg wir hier in Waghäusel weitermachen.

Wir wollen, wie viele Bürgerinnen und Bürger, frischen Wind, eine Neuorientierung, eine Umorientierung, einen Neustart – auch haushaltspolitische Perspektiven – über den Tag hinaus.

Aufgaben gibt es genug, die auf uns warten und die im Sinne unserer Bürgerschaft gelöst werden müssen.

Sehen wir doch nur -- die Besorgnis unserer Mitbürger bezüglich der Tiefengeothermie, des geplanten Bahnprojekts zwischen Mannheim und Karlsruhe oder der Strukturveränderung unserer Stadt durch immer mehr Betonklötze.

Was uns – neben vielem - auf den Nägeln brennt, sind, um drei Beispiele für Handlungsbedarf herauszugreifen:

- Ja zu einem Parkraumkonzept in unserer Stadt. Immer mehr Autos, aber immer weniger Parkplätze!
- Ja zu Kontrollen in den verkehrsberuhigten und temporeduzierten Straßen
- Ja zu einem (bislang vernachlässigten) Starkregenkonzept und damit einhergehend: zu möglichen kommunalen Maßnahmen in Sachen Klimawandel und Klimaschutz.

Unsere größte Sorge gilt derzeit jedoch der Eindämmung der Corona-Pandemie.

Unser Dank geht an dieser Stelle an alle, die sich gerade in diesen schweren Zeiten, teilweise bis zur eigenen Erschöpfung, für ihre Mitmenschen aufopfern, um diese pflegerisch und medizinisch zu versorgen.

Unser Dank geht auch an die Rathausmitarbeiter, die sich um die Gesundheit der Bevölkerung, um Impfungen und Tests, in unterschiedlicher Weise gekümmert haben.

Dem Dank schließt sich jetzt ein Lob an. Ein besonderes Lob gebührt Frau Herling für die Vorbereitung und Aufstellung des dritten doppelten Haushaltsplans.

Es liegt nicht an der Kämmerin, wenn wir heute dem Haushalt - je nach Bereitschaft für eine externe Mitarbeit - zustimmen oder nicht zustimmen können.

Abschließend, als Resümee: Für uns gilt: Handeln, solange wir noch handeln können.

Das Ruder herumzureißen, ist vielleicht zu viel verlangt. Aber es wenigstens in die Hand nehmen, das sollte möglich sein, um überhaupt ein Stück vorwärts zu kommen.

Vielen Dank.

Ihr Roland Liebl, auch im Namen meiner Fraktionskollegin Ebru Baz und unseres Kollegen Marco Gersonde

